



NACHBARSCHAFTSFORUM
NIEDERAUSSEM

Protokoll

Nachbarschaftsforum
Niederaußem

17. Sitzung

Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle
Werkstraße, 50129 Bergheim, 8. Oktober 2013

Protokoll der 17. Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem vom 08. Oktober 2013

Teilnehmende: siehe Teilnehmerliste (**Anlage 1**)
Dauer: Dienstag, 8. Oktober 2013, 14:00 Uhr – 17:00 Uhr
Leitung: Timo Peters, IFOK
Ort: Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle
Werkstraße
50129 Bergheim
Protokoll: Hanna Seitz, IFOK

Tagesordnung

TOP 1 Begrüßung und Tagesordnung
TOP 2 Protokoll der 16. Sitzung vom 04. Juni 2013
TOP 3 Aktuelles

- 3.1 Aktueller Stand in den Genehmigungsverfahren und beim Rückbau
- 3.2 Deponierung von Kraftwerksaschen und REA-Gips
- 3.3 Neue Gesellschaftsstruktur von RWE und Auswirkung auf die Gewerbesteuer
- 3.4 Situation im Bereich Tagebau Hambach
- 3.5 Aktuelle Themen der Teilnehmer
 - 3.5.1 Anfrage zur Lärmsituation im Umfeld des Kraftwerks Niederaußem
 - 3.5.2 Hintergrund zur Wirtschaftlichkeitsprüfung der Braunkohleblöcke
 - 3.5.3 Spatenstich an der Biogasanlage in Paffendorf
 - 3.5.4 Beschluss der evangelischen „Regionalsynode Energie“
 - 3.5.3 Werkhaussiedlung Auenheim

TOP 4 Der deutsche Strommarkt und die Bildung des Strompreises

Referentin:
Lisa Schaupp, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln

TOP 5 Weiteres Vorgehen

Anlagen zum Protokoll

- Teilnehmerliste (**Anlage 1**)
- TOP 3 Fotos der Demontage der Turbosätze der Blöcke A+B im KW NIA (**Anlage 2 + 3**)
- TOP 3 Artikel von Reuters RWE will Kraftwerke an Finanzinvestoren verkaufen (**Anlage 4**)
- TOP 3 Grafik Überprüfung der konventionellen Kraftwerke (**Anlage 5**)
- TOP 3 Artikel aus der Süddeutschen Zeitung RWE erwägt Aus für Garzweiler (**Anlage 6**)
- TOP 3 Presseinformation RWE zu Garzweiler II (**Anlage 7**)
- TOP 3 Presseinformation RWE zu Biogasanlage Paffendorf (**Anlage 8**)
- TOP 4 Präsentation Strompreisbildung am deutschen Strommarkt (**Anlage 9**)
- TOP 5 Pressemitteilung 17. Sitzung Nachbarschaftsforum Niederaußem (**Anlage 10**)

Später als Ergänzung versendet

- TOP 3 *Beschluss der Regionalsynode Energie 2013*

TOP 1 Begrüßung und Tagesordnung

Herr Timo Peters begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 17. Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem sowie die Gäste Herrn Keulertz, Herrn Stenzel und Herrn Winkelius von BigBEN sowie Herrn Kerlen von RWE Power.

Als heutige Referenten begrüßt Herr Peters Frau Lisa Schaupp vom Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln.

Frau Hanna Seitz wird für das Protokoll des Nachbarschaftsforums verantwortlich sein.

Die Tagesordnung wird um zwei aktuelle Themen ergänzt:
3.5.4 Beschluss der evangelischen „Regionalsynode Energie“
3.5.5 Werkhaussiedlung Auenheim

TOP 2 Protokoll der 16. Sitzung vom 04. Juni 2013

Das Protokoll wird ohne Änderungen angenommen und auf der Webseite veröffentlicht.

TOP 3 Aktuelles

3.1 Aktueller Stand in den Genehmigungsverfahren und beim Rückbau

Das Genehmigungsverfahren für BoAplus, so Dr. Hans-Peter Schiffer, Leiter Genehmigung und Umweltschutz bei RWE Power, verlaufe planmäßig. Am 5. Juli 2013 sei der Aufstellungsbeschluss zur Änderung des Regionalplans beschlossen worden. Der nächste Schritt sei nun die Offenlage und Trägerbeteiligung im Rahmen der Bauleitplanung der Stadt Bergheim. Nach Auskunft der Stadt werden weitere Informationen hierzu über die üblichen Wege zeitnah kommuniziert werden.

Zum Thema Rückbau gibt es keine neuen Informationen. Der Kraftwerksleiter Herr Bechthold zeigt Fotos (**Anlage 2+3**) der stillgelegten Blöcken A und B, die die Demontage der Dampfturbinen zeigen.

Der Ausbau dieser strategischen Bauteile solle wie geplant bis Ende 2013 abgeschlossen sein, so dass dann - den Forderungen entsprechend – auch technisch keine Betriebsmöglichkeit mehr bestehe.

3.2 Deponierung von Kraftwerksaschen und REA-Gips

Zu der Deponierung von Kraftwerksaschen verweist Dr. Schiffer auf das webbasierte Abfalldeponiedaten-Informationssystem zur Deponieselbstüberwachung in Nordrhein-Westfalen sowie auf öffentliche Altlastenkataster, die aufführten, wo Aschen gelagert werden. Darüber hinaus gäbe es keinerlei Anhaltspunkte oder Gründe für die Befürchtung, dass durch die frühere Verkipfung der Braunkohleaschen nachteilige Auswirkungen entstehen könnten. Zudem fände im Rheinischen Revier eine großflächige Überwachung des Grundwassers statt. Mit zahlreichen Pegeln würden zum einen die Grundwasserstände, zum anderen aber auch die Grundwasserqualitäten überwacht. Letzteres betreffe insbesondere die Zustrom- und Abstrombereiche im Bereich der Aschedeponien.

Aus dem Forum kommt die Rückfrage, warum es überhaupt Aschedeponien gäbe, wenn diese unbedenklich seien. Herr Dr. Schiffer antwortet darauf, dass es seit den 80er Jahren Rauchgasentschwefelungsanlagen gäbe. Dies habe zur Folge, dass zusätzlich zur Asche nunmehr auch Gips und chloridhaltiges Überschusswasser aus den REA-Anlagen, die sich durch Abbindeprozesse stark verfestigen und nahezu wasserundurchlässig werden, in planfestgestellten, allseitig mit mineralischem Ton abgedichteten Deponien abgelagert werden müssten.

3.3 Neue Gesellschaftsstruktur von RWE und Auswirkung auf die Gewerbesteuer

Im Zusammenhang mit der neuen Gesellschaftsstruktur von RWE erläutert Jörg Kerlen von RWE Power, dass die Gesellschaftsstruktur an den zusammenwachsenden europäischen Strommarkt angepasst worden sei. Aus diesem Grund habe der RWE-Konzern seine Erzeugungsaktivitäten zum 1. Januar 2013 in die neu gegründete RWE Generation SE überführt. Auswirkungen auf die Höhe der Abgaben an die Stadt Bergheim habe die neue Gesellschaftsstruktur für sich genommen nicht; der Zerlegungsschlüssel für die im Organkreis des RWE-Konzerns anfallende Gewerbesteuer richte sich im Wesentlichen an der Zahl der Arbeitsplätze in den jeweiligen Standortkommunen aus; diese aber blieben durch die Bildung der RWE Generation in Bergheim unverändert.

Aus dem Forum kommt die Frage, ob RWE den Verkauf einzelner Kraftwerke an Finanzinvestoren plane und warum RWE seine Kraftwerksblöcke vermehrt auf die Wirtschaftlichkeit prüfe, wie einzelne Zeitungen berichteten (**Anlage 4**). Herr Kerlen weist die erste Meldung als Gerücht zurück. Zur Wirtschaftlichkeitsprüfung berichtet er, dass es in der Tat einige Kraftwerke bzw. Kraftwerksblöcke gäbe, die aufgrund der stark gefallenen Großhandelspreise und der rückläufigen Einsatzzeiten nicht mehr wirtschaftlich arbeiteten, so dass erste Konsequenzen gezogen werden müssten. So sollen Stilllegungen und langfristige Konservierung an sieben Kraftwerksstandorten bis Mitte 2014 realisiert werden. Zudem würden die Gas-Kraftwerksblöcke Emsland B und C während der Sommermonate konserviert und bis Ende 2014 beende RWE einige Lieferverträge für Strom aus Steinkohlekraftwerken Dritter, während man die übrigen Lieferverträge weiterhin überprüfe (**Anlage 5**). Anlagen in der Braunkohle seien, mit Ausnahme der Vorschaltgasturbinen im Kraftwerk Weisweiler, von den aktuellen Entscheidungen nicht betroffen.

Aus aktuellem Anlass wird aus dem Forum die Frage nach der angeblichen Beendigung des Braunkohletagebaus Garzweiler II gestellt (**Anlage 6**). Dazu verweist Herr Kerlen auf eine Pressemitteilung

von RWE, in der diese Spekulationen zurückgewiesen werden (**Anlage 7**). RWE halte an der Fortführung des Tagebaus Garzweiler II unverändert fest. Moderne Braunkohlekraftwerke seien ebenso flexibel wie Gaskraftwerke und könnten damit gerade in Zeiten der Energiewende eine wichtige Rolle als Partner der erneuerbaren Energien spielen. Der Tagebau Garzweiler sei daher fester Bestandteil der Zukunftsplanungen des Unternehmens.

3.4 Situation im Bereich Tagebau Hambach

Aus dem Forum wird Kritik an den im Zuge der Demonstrationen gegen den Tagebau begangenen Sachbeschädigungen geübt. Zu den Aktivitäten rund um das KlimaCamp hatte RWE Power im August 2013 eine Sonderausgabe des Nachbarschaftsmagazin HIER herausgegeben. Ein Forumsmitglied kritisiert den darin enthaltenen Faktencheck. Zum einen greife der Tagebau sehr wohl langfristig in die Kulturlandschaft ein, wie z. B. durch die Zerstörung von Kulturgütern. Zum anderen würden die Abgase der Braunkohlenkraftwerke zwar in großer Höhe freigesetzt, aber dennoch produziert.

Ein Forumsteilnehmer weist darauf hin, dass evtl. die Akzeptanz des Tagebaus in der Region nicht mehr so groß sei. Herr Kerlen erwidert daraufhin, dass RWE den Dialog mit den Bürgern sehr ernst und kritische Stimmen wahrnehme. Laut aktueller Umfragen gebe es für die Braunkohle im rheinischen Revier jedoch weiterhin eine hohe Akzeptanz.

Ein über den Tagebau Hambach hinausgehender Diskussionspunkt sind die Auswirkungen des ehemaligen Tagebaus Bergheim und der nachlaufenden Rekultivierung auf die Größe und Menge der Waldflächen in Bergheim. Das Forum entscheidet zur abschließenden Klärung dieses Themas für die nächste Sitzung Informationen zur Entwicklung der Waldflächen bei der Stadt Bergheim einzuholen.

3.5 Aktuelle Themen der Teilnehmer

3.5.1 Anfrage zur Lärmsituation im Umfeld des Kraftwerks Niederaußem

Zwei Forumsmitglieder berichten, dass die Bandanlagen im Bereich der Paulusstraße und das Zuführungsband der Brikettfabrik Fortuna in den vergangenen Wochen stärkeren Lärm verursacht hätten, sowie dass Sicherheitsventile im Kraftwerk bzw. in der Fabrik vermehrt ausgelöst worden seien.

Kraftwerksleiter Bechthold erwidert, dass es kein gestiegenes Aufkommen an entsprechenden Vorkommnissen und Beschwerden gegeben habe. Im Forum wird überlegt, ob der Hintergrund die sommerlichen Temperaturen gewesen seien könnten, aufgrund derer die Menschen grundsätzlich mehr Zeit draußen verbringen und Geräusche anders wahrnehmen. Herr Bechthold weist erneut auf das Bürgertelefon hin, über das solche Vorkommnisse zeitnah gemeldet werden sollten. Nur über eine schnelle telefonische Benachrichtigung mit Nennung der Uhrzeit und der möglichen Geräuschquelle könne man die Ursache schnell beheben. Das Bürgertelefon ist erreichbar unter: **02271-751-49999**

3.5.2 Hintergrund zur Wirtschaftlichkeitsprüfung der Braunkohleblöcke

Dieses Thema wurde bereits unter TOP 3.3 behandelt.

3.5.3 Spatenstich an der Biogasanlage in Paffendorf

Herr Dr. Schiffer berichtet vom ersten Spatenstich zur Errichtung einer Biogasanlage in Bergheim-Paffendorf (**Anlage 8**). Nach ihrer Fertigstellung in 2014 werde die Anlage über eine Leistung von 7,4 Megawatt verfügen und stündlich rund 700 Kubikmeter Biogas in das öffentliche Gasnetz einspeisen. Das Investitionsvolumen betrage insgesamt rund 13 Millionen Euro. Die regionale Landwirtschaft liefere einen breitgefächerten Rohstoffmix. Einen Teil der Rohstoffe komme zudem aus dem Umfeld der RWE-Tagebauflächen.

3.5.4 Beschluss der evangelischen „Regionalsynode Energie“

Ein Forumsteilnehmer berichtet vom Beschluss der evangelischen „Regionalsynode Energie“. Der Beschluss sei ein Appell für einen schnellen Ausstieg aus der Braunkohle. Im Sinne der Bewahrung der Schöpfung dürfe man die Umwelt und das Klima nicht weiter gefährden. Aus diesem Grund lehne die Regionalsynode die Planung und den Bau neuer Kohlekraftwerke ab. Die Regionalsynode erinnere daran, dass der Betrieb von Tagebauen unmittelbar mit der großflächigen Zerstörung von Landschaft und kostbaren Böden, mit der Zerstörung von Grundwasservorkommen und der zwangsweisen Umsiedlung ganzer Dörfer verknüpft sei. Der letztliche Beschluss müsse aber noch von der Synode verabschiedet werden.

In der darauf folgenden Diskussion wird deutlich, dass im Forum große Einigkeit herrscht in Bezug auf das Ziel einer nachhaltigen Energieversorgung Deutschlands. Dissens, so Herr Kerlen, bestünde vor allem hinsichtlich des Wegs dorthin, da die drei Nachhaltigkeitsaspekte Ökonomie, Soziales und Umwelt von den verschiedenen Forumsteilnehmern unterschiedlich bewertet würden. Dieser Dissens spiegelt sich in der Diskussion wider: So wird im Forum auf der einen Seite für die Schonung der Umwelt und für die vom Tagebau direkt betroffenen Menschen argumentiert. Auf der anderen Seite wird dafür plädiert, neben diesen Argumenten auch die Stärkung der Wirtschaft im Blick zu behalten. Die in diesem Zusammenhang im Forum gestellte Frage, wie schnell sich RWE selbst die CO₂-Reduzierung vorstelle, erwidert Herr Kerlen, dass man sich voll und ganz an den politischen Zielsetzungen orientiere; hier setze man auf eine Fortführung des europäischen Emissionshandels nach 2020 und eine möglichst zeitnahe Festlegung entsprechender CO₂-Minderungsziele auf EU-Ebene, an denen RWE seine Strategie ausrichten könne.

3.5.5 Werkhaussiedlung Auenheim

Im Forum wird von einer Mieterversammlung am 07. Oktober mit der Wohnungsbaugesellschaft GFG berichtet. Zwei Wohnsiedlungen im Stadtteil Auenheim sollten in den nächsten zwei bis drei Jahren abgerissen werden. Hintergrund sei ein aktuelles Gutachten, aus dem hervorgehe, dass für die in den 50er Jahren erbauten Häuser keine Wirtschaftlichkeit mehr gegeben sei. In den betroffenen Häusern lebten noch etwa 250 bis 300 Menschen, die umziehen müssten. Hier seien noch viele Fragen zu klären. Es wird berichtet, dass die Bürger von Auenheim eine Bürgerwerkstatt ins Leben gerufen hätten, die Ideen für die Nutzung der frei werdenden Fläche entwickle. Bei der Umsetzung dieser Ideen wünschen sie sich Unterstützung von RWE.

TOP 4 Der deutsche Strommarkt und die Bildung des Strompreises

Als Gast referiert Frau Lisa Schaupp vom Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln zum deutschen Strommarkt und der Bildung des Strompreises (**Anlage 9**). Zunächst macht Frau Schaupp das Forum mit den Grundlagen des Strommarktes vertraut. Wie auf jedem Markt müssten Angebot und Nachfrage in Einklang gebracht werden. Der zentrale Marktplatz des Strommarkts sei die Strombörse, an der sich der Strompreis bilde. Auf dem Strommarkt werde nur der eingespeiste, also der produzierte Strom vergütet. Man spräche daher auch vom Energy-Only Markt. Eine weitere Besonderheit sei, dass Angebot und Nachfrage zu jedem Zeitpunkt übereinstimmen müssten, da Strom nur sehr eingeschränkt speicherbar sei. Zudem gäbe es beim Stromhandel unterschiedliche Fristigkeiten, so z. B. die Day-Ahead Auktionen bei denen der Strom des folgenden Tages gehandelt wird. In Deutschland zahlten darüber hinaus am Großhandelsmarkt alle den gleichen Preis für ein identisches Produkt. Es gelte die Einheitspreisauktion.

Frau Schaupp macht die Bildung des Strompreises zunächst anhand eines konventionellen Kraftwerksparks deutlich. Die aufsteigende Anordnung von Kraftwerken entsprechend ihrer variablen Kos-

ten ergibt die Merit-Order. Variable Kosten seien überwiegend Rohstoffpreise und CO₂-Zertifikatspreise. Den Preis determiniere das Kraftwerk, welches als letztes benötigt wird, um die Nachfrage vollständig zu bedienen. Dieses Kraftwerk setzt den Preis. In ihrem Beispiel lege ein Steinkohlekraftwerk den Preis fest (vgl. Folie 4).

Anschließend referiert Frau Schaupp über die Auswirkungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien auf den Strompreis. Zum einen hätten die regenerativen Energien extrem geringe variable Kosten und würden zum anderen durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert. Das habe den Merit-Order Effekt zur Folge, wonach die konventionellen Kraftwerke durch die erneuerbaren Energien verdrängt würden, so dass der Strompreis am Großhandelsmarkt sinke. Preissetzend sei im Beispiel nun oftmals nicht mehr ein Steinkohlekraftwerk sondern zum Teil ein Braunkohlekraftwerk (vgl. Folie 5). Dann erläutert Frau Schaupp, warum der Endkundenpreis vom Großhandelspreis (Preis an der Börse) abweiche. „Die Kosten für die Stromproduktion machen gerade einmal rund 30 Prozent des Endkundenpreises aus – mehr als zwei Drittel sind auf Steuern, Abgaben, Umlagen für die EEG-Anlagen, Kosten für die Nutzung der Stromnetze und auf den Vertrieb zurückzuführen.“ So sinke zwar der Großhandelspreis mit dem Ausbau der regenerativen Energien, gleichzeitig sei jedoch die EEG Umlage, aber auch Netzkosten, stark angestiegen, so dass es insgesamt zu einer Erhöhung des Endkundenpreises gekommen sei und bis auf weiteres mit zunehmenden Ausbau der Erneuerbaren weiter stiege.

Ein Kraftwerk arbeite wirtschaftlich, wenn es seine variablen und fixen Kosten (wie z. B. Instandhaltung, Personal und Abschreibung) decke. Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und die damit verbundene geringere Einsatzzeit konventioneller Kraftwerke, sei es für konventionelle Kraftwerke schwieriger sich am Markt zu refinanzieren. Parallel müsse die Nachfrage, welche nicht durch das fluktuierende Angebot der erneuerbaren Energien gedeckt werden könne, weiterhin vom konventionellen Kraftwerkspark gedeckt werden, um Versorgungssicherheit gewährleisten zu können. Politisch werde daher gerade diskutiert, ob eine Veränderung des Marktdesigns notwendig sei und wie ein entsprechendes Marktdesign aussehen könnte, dass die Vorhaltung einer ausreichenden Menge gesicherter Kraftwerksleistung honoriere.

Fragen seien u.a.: Ist der Energy-Only-Markt das richtige Modell oder gibt es Besonderheiten im aktuellen Strommarkt, die eine Änderung des Marktdesigns notwendig machen? Wenn auch die Vorhaltung von Kapazitäten einen Preis erhalte, wie sähe dann ein entsprechendes Marktdesign aus? Diese Fragen müssten politisch gelöst werden.

Diskussion

In der Diskussion geht es zunächst um den Preisunterschied zwischen Großhandels- und Endkundenpreis sowie die komplexen Zusammenhänge und gegenläufigen Kosteneffekte am Strommarkt. Insbesondere der Anstieg der EEG Umlage ist Thema. Einig ist sich das Forum, dass punktuelle staatliche Förderung sinnvoll sei und dass sich an den aktuellen politischen Rahmenbedingungen am deutschen Strommarkt etwas ändern müsse. Auf der einen Seite wird im Forum für einen schnelleren Ausstieg aus der Braunkohle plädiert, andererseits wird argumentiert, dass die konventionellen Kraftwerke kaum mehr wirtschaftlich arbeiten könnten und bessere Rahmenbedingungen bräuchten. Das Forum schließt sich der Aussage der Referentin an, dass politische Entscheidungen getroffen werden müssten, um den regulatorischen Rahmen auf den Energiemärkten zu gestalten. Herr Bechthold ergänzt, dass aus der Sicht von RWE ein diskriminierungsfreier Kapazitätsmarkt ein gutes Mittel sei, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Aus dem Forum wird die Frage nach Gründen für den reduzierten Strompreis für Großabnehmer gestellt. Herr Kerlen antwortet, dass diese Kunden z. T. nicht an das Niederspannungsnetz angeschlos-

sen seien und daher niedrigere Netzentgelte zahlten. Auch hätten Großabnehmer ein anderes Beschaffungsverhalten und manchmal keine Vertriebsmarge zu zahlen, da sie direkt an der Börse einkauften. Zudem gäbe es z. T. Sonderregelungen bzgl. der Abgaben und Umlagen.

Als nächstes kommt aus dem Forum die Frage, welche Konsequenzen eine 50%ige Reduzierung der Anzahl an CO₂-Zertifikate hätte. Frau Schaupp antwortet, dass dies ihrer Ansicht nach eine Strompreissteigerung zur Folge hätte. Eine Änderung der Einsatzreihenfolge der Kraftwerke sei aber erst bei sehr hohen CO₂-Preisen zu erwarten; diese seien dann aber wieder, wegen des dadurch weiter ansteigenden Strompreises, mit erheblichen Belastungen für die Industrie und Privatkunden verbunden. RWE, so Herr Kerlen dazu, hoffe auf eine Weiterentwicklung des Emissionshandels und die Festlegung eines langfristigen CO₂-Minderungspfad für die Zeit nach 2020.

Hinsichtlich des Umfangs der Investitionen in das Stromnetz macht die Referentin deutlich, dass insbesondere durch den Ausbau der erneuerbaren Energien auf allen Ebenen der Netzinfrastruktur massiv investiert werden müsse.

Das Forum diskutiert auch darüber, ob angesichts der erheblichen Schwankungen bei Verbrauch und Einspeisung nicht eine tageszeitabhängige Tarifierung – sowohl für die Abnahme als auch für die Einspeisung von Strom – eine Lösung sei. Dazu müsse jeder Haushalt mit entsprechender Technik ausgestattet werden. Dem wird entgegengehalten, dass zum einen durch die Photovoltaik die tageszeitbedingten Strompreisschwankungen deutlich zurückgegangen seien, zum anderen sei das Verlagerungspotential in Haushalten (z.B. bei der Benutzung der Waschmaschine) mit 10% relativ gering, so dass sich der Einbau entsprechender Technik nicht rechne. In der Industrie sei das Verlagerungspotential viel höher, würde aber vielfach bereits genutzt.

Abschließend einigt sich das Forum darauf, in einer der kommenden Sitzungen einen Fachreferenten einzuladen, der über die anstehenden politischen Beschlüsse zum Strommarktdesign referieren soll.

TOP 5 Weiteres Vorgehen

Als Termin für die 18. Sitzung des Nachbarschaftsforums Niederaußem wird

Dienstag, der 21. Januar 2013 von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

vereinbart. Der Ort wird das Informationszentrum am Innovationszentrum Kohle, Werkstraße, 50129 Bergheim sein.

In der Sitzung wird das Thema der „Tagebaue im rheinischen Revier: Ablauf von Genehmigungsverfahren und Öffentlichkeitsbeteiligung“ behandelt. Hierfür wird IFOK einen Referenten aus der Genehmigungsabteilung Tagebau der RWE Power anfragen.

Die Forumsmitglieder stimmen die Presseinformation ab, die dem Protokoll als **Anlage 10** angefügt ist.

Zusammenfassung der Arbeitsaufträge

Was?	Wer?	Bis wann?
Aktualisierung Glossar	IFOK	Fortlaufend
Anfrage Referenten aus der Genehmigungsabteilung Tagebau der RWE Power	IFOK	Zur 18. Sitzung
Informationen zu der Größe von Waldflächen in Bergheim	IFOK	Zur 18. Sitzung
Rad-Wanderkarte	RWE	Bis zur 17. Sitzung
Fortgang des Klimaschutzplans NRW		Zu einer kommenden Sitzung
Belastungen (Verkehr) und Flächennutzung während der Bauphase		Zu einer kommenden Sitzung
Rolle der Biomasse (z.B. für die Landwirtschaft)	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung
Deutschland als Stromimporteur/ -exporteur	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung
Herkunft der Kohle	RWE Power AG/ externer Referent	Zu einer kommenden Sitzung